

erfährt. Insbesondere aber muss die gute Leistung des Verlages beim Bildmaterial und der drucktechnischen Gestaltung der Texte gelobt und dankbar hervorgehoben werden.

Immo Bernhard Eberl, Ellwangen-Tübingen

MITTELALTER

MAX SCHÄR, *Gallus. Der Heilige in seiner Zeit*, geb., 556 S., mit Bildteil, Schwabe Verlag, Basel 2011, ISBN 978-3-7965-2749-4, CHF 48,00

Seine jahrzehntelange Beschäftigung mit dem Gallus-Thema hat der Schweizer Historiker und Theologe Max Schär in dieser umfangreichen Biographie zusammengefasst, die anlässlich des Gallus-Jubiläum 2012 (1400 Jahre Ankunft im Steinach-Tal) erschien. Das Werk ist in zwei Teile unterteilt, wobei sich der erste mit der Vita und der zweite mit der Zeit des Gallus befasst. Der Verfasser führt dabei kundig und mit ständigen Literaturverweisen sowohl in die Thematik selbst ein als auch in die zahlreichen ungeklärten Fragen. Dabei entwickelt der Autor auch eigene Theorien, z.B. dass Gallus durchaus auch irischer Abstammung gewesen, aber im alemannischen Grenzraum aufgewachsen sei, wodurch unter anderem seine unterschiedlichen Sprachkenntnisse erklärt werden könnten. Im Teil, der das Umfeld des Gallus vorstellt, findet der Verfasser immer wieder überraschende Zugänge, beispielsweise wenn er die Natur als wichtigen Erfahrungsraum des Einsiedlers Gallus thematisiert oder eine tiefenpsychologische Deutung des Gallus-Bärs vorstellt. Gelegentlich hätte man sich eine leichte Straffung gewünscht, aber das Werk bietet auf jeden Fall für die weitere Gallus-Forschung eine hilfreiche Grundlage.

Cyrrill Schäfer OSB, St. Ottilien

Der Codex Regularum des Benedikt von Aniane. Faksimile der Handschrift Clm 28118 der Bayerischen Staatsbibliothek München, hg. und kommentiert von Pius ENGELBERT OSB, EOS Verlag, St. Ottilien 2016, geb., 504 S., ill., ISBN 978-3-8306-7757-4, Euro 99,95

Der prachtvolle Quart-Band präsentiert den berühmten Codex in einem farbigen Voll-Faksimile aller 216 Blätter. Die technische Qualität der Wiedergabe ist vorzüglich und erlaubt trotz einer Reduzierung des Originalformats auf etwa 70 Prozent die sichere Lesung auch von Korrekturen und Zusätzen. Das ist von einiger Bedeutung, denn der Codex ist insgesamt und als solcher noch nie Gegenstand einer kritischen Textedition gewesen. Was 1851 von Migne, *Patrologia latina* 103 Sp. 393–702 gedruckt wurde, fußt nur mittelbar auf einer spätmittelalterlichen Abschrift aus Köln.

In seiner 64 Seiten umfassenden Einleitung zieht Abt Pius Engelbert ein Fazit langjähriger Forschungen zu den Quellengrundlagen der anianischen

Reform. Ausgehend von Ardos *Vita Benedicti Anianensis* grenzt er den Codex Regularum von der kürzlich durch Pierre Bonnerue (CC Cont. Med. 168/168A, 1999) edierten *Concordia Regularum* ab, die beide unabhängig voneinander auf ein verlorenes, aus Südgallien mitgebrachtes *Corpus Regularum Anianense* zurückgehen und jedenfalls in den Aachen/Indener Jahren Benedikts (815–821) entstanden sind. Analysiert wird der inhaltliche Aufbau des Codex, der, beginnend mit der *Regula Benedicti*, 37 normative Texte (nicht bloß Regeln stricto sensu) des östlichen und des westlichen Mönchtums, am Schluss auch für Nonnen, aneinanderreihet, wovon neun allein hier überliefert sind. Da ein Prolog fehlt, wird Benedikt als Autor bzw. Kompilator ausdrücklich nur durch ein Monogramm auf fol.18ra bezeugt, das erst Abt Pius als *Benedi(c)to* gedeutet hat. Gesichert erscheint, dass die Texte nicht einzeln zusammengesucht wurden, sondern früheren (Teil-)Sammlungen entnommen sind.

Es folgt eine sorgsame Beschreibung des Münchener Codex, der im Laufe der Zeit einige wenige Doppelblätter eingebüßt hat, im übrigen aber hervorragend konserviert und damit für vertiefte paläographische Beobachtungen zugänglich ist. Wegen mancher Fehler kann er nicht als das Ur-Exemplar gelten, stellt aber gewiss eine sehr frühe Abschrift dar. In der Frage, wann und wo die beiden deutlich zu unterscheidenden Hauptschreiber tätig waren, neigt Abt Pius innerhalb des ersten Viertels des 9. Jahrhunderts den Jahren unmittelbar nach Benedikts Tod (821) und der Aachener Umgebung Kaiser Ludwigs des Frommen zu, ohne das für zwingend bewiesen zu halten. Eine wichtige Rolle spielte womöglich der mit Benedikt befreundete Kanzler Helisachar, der auch Abt von St. Maximin vor Trier gewesen zu sein scheint und den Codex dorthin vermittelt haben könnte. Als Eigentum dieses Klosters ist der Band jedenfalls durch Besitzeinträge und Bibliothekskataloge seit dem 10. Jahrhundert gesichert und im 15. Jahrhundert zweimal unvollständig kopiert worden. Nachdem er im 19. Jahrhundert als verschollen galt, tauchte er 1902 im Nachlass von Joseph Görres († 1848) auf und konnte von der Münchner Hof- und Staatsbibliothek erworben werden.

Es sollte noch mehr als ein weiteres Saeculum vergehen, bis dieses einzigartige Monument benediktinischer Frühgeschichte dank moderner Technik allgemein zugänglich gemacht werden konnte. Abt Pius Engelbert krönt damit kurz vor dem 80. Geburtstag sein wissenschaftliches Lebenswerk.

Rudolf Schieffer, Bonn

Meta NIEDERKORN-BRUCK (Hg.), *Ein Heiliger unterwegs in Europa. Tausend Jahre Koloman-Verehrung in Melk (1014–2014)*, Böhlau, Wien-Köln-Weimar 2014, geb., 528 S., ill., ISBN 978-3-205-79556-8, Euro 49,00

Im Jahre 2012 feierte das Kloster Melk am 13. Oktober den Gedenktag des hl. Koloman, der vor 1000 Jahren in Stockerau ermordet wurde, mit einem mehrtägigen wissenschaftlichen Symposium. In diesem Band werden die 21